

PREDIGT

Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Unser heutiges Predigtwort steht im Evangelium des Markus im 12. Kapitel, in den Versen 28 bis 34 und handelt von der Frage nach dem höchsten Gebot.

Die Frage nach dem höchsten Gebot

28 Und es trat zu ihm einer von den Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Und als er sah, daß er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das höchste Gebot von allen?

29 Jesus aber antwortete ihm: Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein,

30 und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften« (5. Mose 6,4-5).

31 Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3. Mose 19,18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese.

32 Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrhaftig recht geredet! Er ist nur einer, und ist kein anderer außer ihm;

33 und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von allen Kräften, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.

34 Als Jesus aber sah, daß er verständig antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und niemand wagte mehr, ihn zu fragen.

Herr, wir wissen, daß Du unter uns bist. Segne unser Reden und Hören. Amen.

1 **Liebe Gemeinde,**

2 **I. Glauben lebt vom Fragen. Welches ist das allerwichtigste**
3 **Gebot? so fragt der Schriftgelehrte in dieser Begeg-**
4 **nung mit Jesus. Und er fragt ihn, so erzählt es diese Ge-**
5 **schichte, weil er vorher die Erfahrung gemacht hatte, dass**
6 **dieser Jesus kluge Antworten zu geben weiß.**

7 **Im letzten Jahr hat die Evangelische Kirche in Deutsch-**
8 **land eine längere Imagekampagne durchgeführt, die genau**
9 **dies zum Ziel hatte: über Fragen mit den Menschen ins Ge-**
10 **spräch zu kommen. »Woran denken Sie bei Ostern?«, so lau-**
11 **tete eine der Fragen, oder »Was ist Glück?«**

12 **Es ist das Kennzeichen unseres Glaubens, dass er das**
13 **Leben und auch die Beziehung zu Gott nicht fraglos hin-**
14 **nimmt, sondern solche Fragen stellt, dass er nach dem fragt,**
15 **was trägt, nach dem Sinn in allem, nach Orientierung in den**
16 **vielen Möglichkeiten.**

17 **»Das Fragen ist die Frömmigkeit des Denkens«, so hat es**
18 **der Philosoph Martin Heidegger formuliert. Und die Kirche**
19 **kann der Ort sein, gemeinsam, im Gespräch, Antworten zu**
20 **finden. Es gibt sie nicht fertig und für alle Zeit und jede Situ-**
21 **ation. Das ist wohl tatsächlich unser evangelisches Profil,**
22 **eher den Weg des Fragens als wichtiger zu pflegen, als die**
23 **einzelne, richtige Antwort. Und immer weniger Menschen**
24 **geben sich zufrieden damit, dass man einfach glauben**
25 **muss. Dogmatisch noch so richtige Glaubenssätze tragen**
26 **nicht aus sich selbst, sie wollen zugleich auch mit der eige-**
27 **nen Vernunft und dem kritischen Denken erfasst sein. Nur**
28 **so wird Glaube zu etwas, das wirklich trägt, das mehr ist als**
29 **ein Gefühl.**

30
31 **II. So stellte also auch dieser Schriftgelehrte damals seine**
32 **Frage, die ihn vielleicht schon länger umtrieb und auf die er**

33 gewiss selbst auch Antworten hatte: Welches ist das aller-
34 wichtigste Gebot?

35 613 Gebote und Verbote fanden die Schriftgelehrten in der
36 Bibel. 613 Wegweisungen! Schon die Vielzahl macht unsi-
37 cher. Welche der vielen Richtungen und Wegweisungen ist
38 denn nun die richtige?

39 Dieser Schriftgelehrte will mit Jesus weiter klären, was die
40 Antwort sein kann. Er kann nicht beim Fragen stehen blei-
41 ben. In diesem Fall antwortet Jesus mit dem, was für den
42 Schriftgelehrten sicherlich das Allervertrauteste war: *Höre*
43 *Israel, der Herr, unser Gott, ist Herr allein und du sollst den*
44 *Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer*
45 *Seele, mit all deinem Verstand und mit all deiner Kraft.*

46 Es ist der Beginn des Hauptgebets des jüdischen Glau-
47 bens, im Stellenwert mit unserem Glaubensbekenntnis zu
48 vergleichen. Ein Wort, das seinem Gesprächspartner fest in
49 seinem Herzen und in seinem Verstand eingewurzelt war,
50 das er sicherlich täglich mehrfach sprach.

51 Jesus fügt dem einen zweiten Vers aus der Thora, den
52 fünf Büchern Moses, hinzu: *Du sollst deinen Nächsten lie-*
53 *ben, wie dich selbst.* Auch das ist ein Kernsatz, nicht erst in
54 der Verkündigung Jesu, sondern auch im Judentum.

55 Jesus verständigt sich also mit seinem Gesprächspartner
56 über den gemeinsamen Grundbestand ihrer beider Fröm-
57 migkeit. Auf den ersten Blick nichts Besonderes, so als hät-
58 ten Sie als regelmäßiger Kirchgänger auf die Frage der EKD-
59 Kampagne letztes Jahr »Woran denken Sie bei Ostern?« ge-
60 antwortet: »An die Auferstehung Jesu.« Auf den ersten Blick
61 ausgesprochen konventionell, fast langweilig. Aber die Pla-
62 kate der EKD-Kampagne entfalteten ihre Botschaft wohl eher
63 langsam: sie wollten zum Nachdenken und ins Gespräch
64 kommen anregen. Und so ist es auch mit dieser Antwort
65 Jesu. Sie trägt einiges Spannende in sich.

66
67 **III. Die erste Frage, der wir nachgehen wollen ist, warum**
68 **Jesus diese beiden Dinge zusammen bindet: das Bekenntnis**
69 **zum einen Gott und das Gebot der Nächstenliebe. Dass Gott**
70 **allein Herr ist, stellt immer wieder eine anstößige Kritik an**
71 **allen Mächten und Gewalten dar, die beanspruchen, Herr**
72 **über Menschen zu sein.**

73 **In der frühen Christenheit war das die römische Welt-**
74 **macht und der Kaiserkult, in unserer Vergangenheit der Na-**
75 **tionalsozialismus, derzeitig ist es der fast religiöse An-**
76 **spruch der globalisierten Wirtschaftsmacht oder der Bör-**
77 **senkurse.**

78 **Gott allein ist Herr, nichts sonst darf und kann diesen An-**
79 **spruch stellen. Und eine entscheidende Folgerung daraus**
80 **ist: Prinzipiell sind alle Menschen einander gleichgestellt. In**
81 **unserem Gegenüber zu Gott stehen wir alle miteinander auf**
82 **gleicher Höhe. Es gibt unter dieser Perspektive keinen Men-**
83 **schen, der mit letztem Recht Herr über einen anderen sein**
84 **könnte.**

85 **Und damit sind wir bei der zweiten Aussage: »Du sollst**
86 **deinen Nächsten lieben, denn er ist wie du« - so ist dieser**
87 **Satz ja immer wieder auch formuliert worden. Die Liebe zum**
88 **anderen Menschen, diese Haltung, die zum Beispiel im**
89 **Gleichnis vom Barmherzigen Samariter zum Ausdruck**
90 **kommt. Diese Nächstenliebe hat ihre Wurzel genau darin,**
91 **dass Gott allein der Herr ist. Dies weist uns Menschen zu-**
92 **einander, macht es zum wichtigsten Gebot. Deshalb gehören**
93 **diese beiden Kernsätze zusammen.**

94
95 **IV. Und nun noch ein zweiter Gedanke. Sie kennen ja den**
96 **Spruch, der vor allem beim Schnapstrinken Brauch ist: Auf**
97 **einem Bein kann man nicht stehen. So ist es auch hier. Ei-**
98 **gentlich ist es ja etwas ärgerlich. Da fragt einer nach dem**

wichtigsten Gebot und er bekommt zur Antwort gleich zwei serviert. Er könnte ja zurückfragen: »Und welches von beiden ist nun das Wichtigste?« Aber er tut es nicht. Vermutlich ist ihm aufgegangen, dass diese Doppelantwort ihre eigene Logik hat, daher lobt Jesus ihn als verständig.

Wir sind in unserem modernen Denken sehr daran gewöhnt, die Dinge eindeutig zu beschreiben. Der Computer kennt nur 1 oder 0, es gibt nur »an« oder »aus«. Unsere Lebensbereiche Beruf oder Freizeit, Familie oder Freunde, privat oder öffentlich, glauben oder denken sind ziemlich klar gegeneinander abgegrenzt. Das hat seine eigene, moderne Vernunft.

In diesem Gespräch mit Jesus wird eine ganz andere Vernunft deutlich: Es gibt das wichtigste Gebot nur in zwei Gestalten, in zwei Blickrichtungen: im Blick auf Gott und im Blick auf den Menschen. Kein Blickwinkel darf für sich allein stehen, sie gehören notwendig zusammen. Dies zieht sich durch die Botschaft Jesu hindurch. Im Vaterunser heißt es: *Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.*

Gott wurde Mensch, das Reich Gottes gehört zusammen mit der Erde - Wir merken, immer wieder gibt es diese andere Logik der Zusammengehörigkeit scheinbar auseinander liegender Dinge. Und wir brauchen diese andere Logik gerade in unserer Welt, in der Religion und Glaube von immer mehr Menschen zur Privatsache erklärt wird. Wir brauchen diese Logik in einer Welt, in der die Gegensätze zwischen Herrschern und Beherrschten, Reichen und Armen immer schärfer werden. Wir müssen die Liebe zu Gott und Menschen zusammendenken und miteinander in unserem Handeln verbinden.

V. Der Schriftgelehrte stimmt der Logik Jesu zu. Ja, er bindet die beiden Gebote in noch stärkerer Weise zusam-

132 **men, als Jesus es getan hatte, er sagt: Meister, du hast**
133 **wahrhaftig recht! Er ist Herr allein und es gibt keinen andern**
134 **außer ihm; und ihn lieben mit ganzem Herzen, mit aller Ein-**
135 **sicht und mit aller Kraft, und seinen Nächsten lieben wie**
136 **sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtop-**
137 **fer. Da sagt Jesus zu dem Schriftgelehrten: *Du bist nicht***
138 ***fern vom Reich Gottes.***

139 **Es geht um eine ganz persönliche Seite dieser besonde-**
140 **ren Logik, nämlich aus der Liebe zu Gott heraus und dem**
141 **Bewusstsein, dass er der einzige Herr ist, jeden Menschen**
142 **auf gleicher Augenhöhe zu sehen.**

143 **Gottes Liebe zu uns hat in der Person Jesu ein Gesicht**
144 **bekommen – das ist unser Fundament, und Gott selbst ist**
145 **unsere Bezugsperson, die wir nun auch selbst von ganzem**
146 **Herzen und von ganzer Seele lieben sollen.**

147 **Dann kann man auch uns sagen: „Du bist nicht fern vom**
148 **Reich Gottes.“**

149
150 **Amen.**

Orgel-Einsätze - Lieder**Stein****Gottesdienst 19.10.2003 – 9.30 Uhr****Eingangslied 165, 1-4 – Psalm EG Nr. 701 – Loblied 316, 4****Hauptlied 494, 1-3 – Predigtlied 412, 1+4+8 - Schlußlied 346, 1-3**

9.15 h Treffen in der Sakristei

Orgel: *Musik zum Eingang*

L: Ankündigungen

Eingangslied Nr. 165, 1-4 Gott ist gegenwärtig...**VOTUM UND GRUSS**L: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen
 Geistes.**G/Orgel: *Amen***

L: Der Herr sei mit euch

G/Orgel: *und mit deinem Geist.*

L: Laßt uns beten mit den Worten des Psalms:

Psalm im Wechsel mit der Gemeinde

**G/Orgel: *Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
 Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und
 immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*****BUSSGEBET** L: endet mit ... Kyrie eleison.**G/Orgel: *Herr, erbarme dich.
 Christ, erbarme dich.
 Herr erbarm dich über uns.*****Gnadenspruch****Gloriagesang** L: Ehre sei Gott in der Höhe**G/Orgel: *und auf Erden Fried und den Menschen ein
 Wohlgefallen.***

L: Lobsinget dem Herrn und preiset seine Gnade

Loblied: Nr. 316, 4 Lobe den Herren, der sichtbar ...

Tagesgebet L: endet mit ... von Ewigkeit zu Ewigkeit

G/Orgel: Amen

VERKÜNDIGUNG UND BEKENNTNIS

Schriftlesung durch den Kirchenältesten

Lobspruch L: endet mit... Halleluja

G/Orgel: Halleluja, Halleluja

Glaubensbekenntnis

Hauptlied: Nr. 494, 1-3 In Gottes Namen fang ich an...

PREDIGT

Stille

Predigtlied: Nr. 412, 1+4+8 So jemand spricht...

SENDUNG UND SEGEN

Fürbittengebet: L: Beim Fürbittengebet singen wir bei den einzelnen Fürbitten nach dem Ruf – Herr, wir rufen zu dir –

das **dreifache Kyrieelleison (178.9 Orthodoxe Liturgie)**

Stilles Gebet

Gebet des Herrn

Schlußlied: Nr. 346, 1-3 Such wer da will...

Abkündigungen

Wochenspruch und Segen

G/Orgel: Amen, Amen, Amen

Musik zum Ausgang

Prädikant Jürgen Klein, Haydnstr. 1/1, 75203 Königsbach-Stein

Tel.: 07232-30580, Fax: 07232-30583

Email: info.klein@t-online.de

Stein

Gottesdienst 19.10.2003 – 9.30 Uhr

Informations-Tafel

165	1 - 4
701	
316	4
494	1 - 3
412	1 + 4 + 8
346	1 - 3

Schriftlesung: Römer 14, 17-19

Prädikant
Jürgen Klein
Haydnstr. 1/1
75203 Königsbach-Stein
Tel.: 07232-30580
Fax: 07232-30583
email: info.klein@t-online.de

Schriftlesung: Römer 14, 17-19**Von den Schwachen und Starken im Glauben**

17 Denn das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem heiligen Geist.

18 Wer darin Christus dient, der ist Gott wohlgefällig und bei den Menschen geachtet.

19 Darum laßt uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander.